

Liebe Leser unseres Gemeindebriefes AUFBRUCH,

aus Gründen des Datenschutzes dürfen wir keine personenbezogenen Daten und Fotos im Internet veröffentlichen, ohne vorher von jedem einzelnen Betroffenen die Erlaubnis hierfür einzuholen.

Aus diesem Grunde verzichten wir in der Internet-Ausgabe unseres Gemeindebriefes und des Terminkalenders auf alle persönlichen Daten und eine Reihe von Fotos.

Wer den Gemeindebrief komplett in elektronischer Form (PDF) erhalten möchte – auch gern regelmäßig – teile uns dies bitte mit unter der Email-Adresse: aufbruch@baptisten-kelkheim.de.

Danke für Ihr Verständnis, das Redaktionsteam

Auf der nächsten Seite beginnt der Gemeindebrief.



Regelmäßige Veranstaltungen

* nicht in den Ferien

Montag	14.30 Uhr 15.00 Uhr 18.00 Uhr	Hausaufgabenbetreuung „Lichtblick“ * Treff 60plus (letzter Montag im Monat) Jungeschar für Kinder von 8 bis 13 Jahren *
Dienstag	9.30 Uhr 14:30 Uhr 19.00 Uhr 19.30 Uhr	Nähkreis Hausaufgabenbetreuung „Lichtblick“ * Gebetsabend der Ev. Allianz Main-Taunus Männerstammtisch (1. Dienstag im Monat)
Mittwoch	9.30 Uhr 14.30 Uhr 20.00 Uhr 20.00 Uhr	Mutter-Kind-Kreis Hausaufgabenbetreuung „Lichtblick“ * Hausbibelkreise Hornau u. Fischb. 1 (14-tägig) Gebetsabend (4-wöchentlich)
Donnerstag	14.30 Uhr 20.00 Uhr	Hausaufgabenbetreuung „Lichtblick“ * Hausbibelkreis Fischbach 2 (14-tägig)
Freitag	14.30 Uhr	Hausaufgabenbetreuung „Lichtblick“ *
Sonntag	10.00 Uhr	Gottesdienst – gleichzeitig: Kindergottesdienst *



Hier finden Hausbibelkreise statt

- Fischbach 1 Leiter: Heidi und Dietrich Berges - Mittwoch 20 Uhr
Zum Gimbacher Hof 15, ☎ 0 61 95 / 6 50 40
- Fischbach 2 Leiter: Klaus Rolf und Kathrin Honecker-Rolf - Donnerstag 20 Uhr
Am Hohenstein 17, ☎ 0 61 95 / 91 17 83
- Hornau Leiter: Claudia und Mathias Hörster - Mittwoch 20 Uhr
Adalbert-Stifter-Straße 19, ☎ 0 61 95 / 91 08 14

Wer sich einem der Hausbibelkreise anschließen möchte, wende sich bitte an
Claudia Hörster ☎ 0 61 95 / 91 08 14 oder Dietrich Berges ☎ 0 61 95 / 6 50 40.

Aufbruch

Gemeindebrief der
Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Kelkheim



Ausgabe 137

24. Jahrgang

Dezember 2016 / Januar 2017



Geistliches Wort

Gott spricht: Ich will Euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet! (Jesaja 66, 13)

Die Jahreslosung für das Jahr 2016 hat uns jetzt ein Jahr begleitet und vielleicht den ein oder anderen getröstet. Auch an Weihnachten ist sie hochaktuell! Denn an Weihnachten feiern wir, dass Gott selbst auf die Welt gekommen ist und zwar als kleines Baby, das den Trost seiner Mutter braucht!

Das Bild von einem Kind, das von einer liebevollen Mutter gestillt, in den Arm genommen und getröstet wird, ist ein Bild für das Grundbedürfnis von uns Menschen: Die Sehnsucht nach Geborgenheit, Sicherheit und Frieden. Ein Säugling, der geboren wird, kennt diese Geborgenheit aus dem Mutterleib und sobald er auf der Welt ist, beginnt diese Sehnsucht, wieder geborgen zu sein. Und so beruhigen sich die meisten Babys sehr schnell in den Armen der Mutter und oft entsteht nach den ersten Lebensminuten und den ersten Schreien ein intimer Moment, in dem die Kinder ungewöhnlich wach sind und tiefen Augenkontakt aufbauen. Geborgenheit pur!

Die Sehnsucht nach Geborgenheit verändert sich im Laufe des Lebens. Viele Menschen merken gar nicht mehr, dass sie sich nach Geborgenheit sehnen, weil sie zu wenig Liebe und Frieden erfahren haben. Und doch ist diese tiefe Sehnsucht in uns versteckt. Denn es ist eine Sehnsucht, die in der Erschaffung des Menschen mit angelegt ist, weil wir Ebenbilder Gottes sind.

Gott selbst kommt zur Welt als einer, der den Trost seiner Mutter braucht. Ein Baby, das schreit und weint und sich nach Geborgenheit sehnt. Ein Baby, das sich nach Geborgenheit sehnt, weil es irritiert ist von der Kälte der Nacht, dem Hunger im Bauch und den Einflüssen, die von außen kommen.

In einem Adventskalender begegnete mir ein Text, der von einer Weihnachtskrippe auf einem Weihnachtsmarkt berichtet: ein Problem trat auf, denn das Jesuskind war wegen des Frostes durchgebrochen. Den Betreibern war

das sehr unangenehm und sie wollten so schnell wie möglich, die Idylle und heile Welt wieder herstellen. Wie stellt man sich denn dar, mit kaputtem Jesuskind? Sehr viele Menschen hegen den Anspruch, wenn sie überhaupt noch Weihnachten feiern, dass es ein friedliches Familienfest wird, dass die Geborgenheit, die ein Neugeborenes erfährt, auch in der Familie oder unterm Weihnachtsbaum sichtbar wird. „Das Fest der Liebe“ wird Weihnachten oft genannt. Und das ist oft der Anspruch der Menschen, obwohl es im Alltag meist schwer fällt, diese Liebe in den Beziehungen zu leben. Im Alltag fühlt sich die Welt schon zerbrochen genug, so dass an die Feiertage ein ganz neuer Anspruch erhoben wird. Zu Weihnachten gehört oft ein Bild der heilen Familie, ohne Sorgen und Streit.

Das selig schauende Krippenkind darf nicht kaputt sein. Der Zerbruch unserer Welt zerstört unseren Traum von den friedvollen Tagen, die wir wenigstens zum Weihnachtsfest erleben wollen. Aber macht nicht gerade die zerbrochene Krippenfigur deutlich, dass an Weihnachten ein Kind geboren wurde, das den Trost seiner Mutter braucht und das sich nach Geborgenheit sehnt? Das Bild von einem friedlichen Weihnachtsfest ist vielleicht ein Ausdruck unserer Sehnsucht nach Geborgenheit, aber es entspricht nicht der Wirklichkeit unseres Erfahrungshorizonts. Und es entspricht auch nicht der Realität vom ersten Weihnachtsfest.

Wir wünschen uns an Weihnachten eine „heile Welt“, weil genau das die Botschaft von Weihnachten in einer zerbrochenen Welt ist. Das Kind, das in der Futterkrippe den Trost seiner Mutter erfährt, ist gekommen, um Trost für die ganze Welt zu bringen. Es ist der gleiche Gott, der seinem Volk verspricht: „Ich will euch trösten wie einen seine Mutter tröstet.“ Gott ist gekommen, um uns diese Geborgenheit zurückzubringen - nicht weil wir eine heile Welt haben, sondern weil wir Gottes Geborgenheit brauchen. An Weihnachten, aber auch an jedem anderen neuen Tag!

*Pastorin
Janina Wehde*

**Gott spricht:
Ich will Euch trösten,
wie einen seine
Mutter tröstet!
Jesaja 66,13**

Einführung von Janina Wehde als Pastorin

Artikel aus
Die Gemeinde
von Miriam
Schaufelberger



Am 18. September 2016 wurde Janina Wehde in ihren Dienst als Pastorin der Gemeinde Kelkheim/ Taunus im Rahmen eines Gottesdienstes eingeführt. Sie war bis 2014 in der Gemeinde Berlin-Haselhorst tätig und nimmt nach ihrer Elternzeit jetzt ihre Tätigkeit als Pastorin wieder auf.

Die Gemeinde freut sich darüber, so der Grundtenor der Vorstellung und Begrüßung, dass sie durch die Berufung eines Pastorenehepaares doppelt beschenkt sei, so nehme nicht „nur“ eine vollzeitliche Pastorin ihren Dienst auf, sondern die Gemeinde bekomme auch noch ihren Ehemann Christian Wehde (Elstal) „dazu“, der sich nach Abschluss seiner Promotion ab Herbst 2018 mit seiner Frau die Pastorenstelle teilen, aber bis dahin die Gemeindegarbeit bereits unterstützen und mitgestalten wird.

In seiner Predigt über Hesekiel 37 stellte David Burau (Rostock) Gott als den Lebendigen in den Mittelpunkt. Er, der selbst das Leben ist, vermag Menschen, die zwar funktionieren, aber innerlich tot sind, mit seinem Geist zu erfüllen und dadurch wieder lebendig zu machen. Dazu



gebraucht und beauftragt Gott Menschen mit dieser aus unserer Kraft unmöglichen Aufgabe, zu der er sie jedoch befähigt.

David Burau forderte die Gemeinde und Janina Wehde auf, in ihrer gemeinsamen Arbeit den Blick neu auf die Menschen in der Umgebung zu richten, die nur durch ihre Begegnung mit dem lebendigen Gott echtes Leben finden werden.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen hatten anschließend die Gruppen der Gemeinde die Gelegenheit, die neue Pastorin, ihren Ehemann und die drei Kinder willkommen zu heißen, sich vorzustellen und Segenswünsche und Grüße zu übermitteln.



Lichtblick aktuell

Heike Upmann

Nun sind schon fast 3 Monate des neuen Schuljahres vorbei und im Lichtblick ist eine gewisse Alltagsroutine eingeleitet. Kinder sind gegangen, andere gekommen, Mitarbeiter hatten noch Urlaub und sind mit frischen Kräften wieder im Einsatz. Laut Anmeldungen sollten wir 10 bis 15 Kinder am Tag haben, die aber nicht immer alle kommen. So warteten kürzlich 3 Mitarbeiter auf die sieben Kinder, die da kommen sollten – nicht eines kam! Und abgemeldet hatte sich nur *ein* Kind! So lernen wir zurzeit: Wer nicht kann, meldet sich ab!

Unser Mitarbeiterteam wurde vorübergehend durch Christa Merkel verstärkt, die eigentlich nur in der Urlaubsphase im September aushelfen wollte. Nun hat sie ganz mutig ihre „Probezeit“ bis auf weiteres verlängert. Janina Wehde ist regelmäßig dabei, vor allem freitags, wenn wir Bastel- oder Spielaktionen haben. Aber wir könnten gut und gerne noch zwei weitere Mitarbeiter gebrauchen. Betet Ihr mit dafür?

In unserem Alltag gab es aber auch diverse Highlights, die unser Miteinander fördern und das gegenseitige Vertrauen stärken.

Am 13. Oktober kam eine Mitarbeiterin des Main-Taunus Streuobst e.V., Frau Helling, mit einem Sack Äpfel, Häcksler und Saftpresse. Mit den Kindern haben wir die Äpfel geviertelt. Dann durften die Kinder die Äpfel durch den Häcksler drücken und merkten, wie anstrengend das ist. Die Saftpresse war dann schon wieder leichter zu bedienen. Den frischen Apfelsaft haben wir zum Schluss gemeinsam genossen. Frau Helling, die diese Aktion öfters mit Schulklassen macht, war ganz angetan von unserer Truppe und wird gerne auch zu einer anderen Aktion noch einmal wiederkommen.

Unser Ausflug in den Opel-Zoo am 15. Oktober, zu dem wir Familie Wehde eingeladen hatten, war schon etwas Besonderes für Groß und Klein. Die Lichtblick-Kinder hatten zum Teil ihre Familien mitgebracht. So kamen wir auf 47 Personen im Alter von 1-77 Jahren.

Die Kinder schrieben dazu: Im Opel-Zoo gab es schöne Elefanten, Ziegen, Kamele, Ponys, Brillenpinguine, einen schönen Spielplatz und Trampoline.



Uns hat gefallen, dass wir die Tiere mit Karotten füttern und auf Kamelen und Ponys reiten konnten. Die Elefanten und Kängurus waren richtig toll, ebenso die Rutsche. Es gab aber auch einen Jungen, dem hat es gar nicht gefallen – was aber eher die Ausnahme war.

Ja, bei uns ist schon was los. Am Martinstag, am 11.11., haben wir mit den Müttern und Kindern des Muki-Kreises einen Laternenumzug gemacht. Zum Einstieg haben vier Mädchen und ein Mitarbeiter vom Lichtblick die Geschichte von Sankt Martin aufgeführt, die sie erst kurz vorher geübt hatten. Nur das Singen müssen wir bis zum nächsten Mal noch üben ... :-)

Ihre neue, bunte Welt

Janina Wehde ist die Pastorin der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde

Am Sonntag wird die 34-Jährige in ihr Amt eingeführt. Mittelfristig soll sie sich die Stelle mit ihrem Mann dann teilen.

Kelkheim. Die Wohnung ist eingerichtet, Kelkheim und Umgebung hat sie mit ihren drei Kindern in ersten Erkundungstouren besichtigt, und ihre erste Predigt hat Janina Wehde ebenfalls schon gehalten. „Es ging um das Korn, das in die Erde fällt“, erzählt die junge Pastorin. Ein Bild der Veränderung und Erneuerung – ganz passend also zu Wehdes eigenem Leben und zur Gemeinde. Gemeinsam mit ihrer neuen Pastorin wollen die Kelkheimer Baptisten der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde in die Zukunft starten (wir berichteten).



Janina Wehde steht vor der bunten Fassade der Gemeinde an der Parkstraße. Mit ihrem Mann und den drei Kindern ist sie aus einem Ort bei Berlin in den Taunus gezogen.

Foto: Matthias Knapp

Artikel aus dem Höchster Kreisblatt.
Text gekürzt.

Aus der Geschichte des Christentum

27. Folge
Der Pietismus (2)

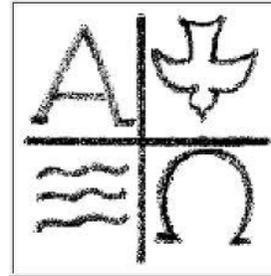
Zusammengestellt von
Gerhard Otto

In der letzten Ausgabe wurde der Pietismus vorgestellt, eine Reformbewegung vor allem in den protestantischen Kirchen als Reaktion auf eine erstarrte Orthodoxie sowie einen verkopften und sterilen Glauben ohne persönliche und emotionale Glaubenserfahrungen im Alltag. Sie hatte ihre Wurzeln im 17. Jahrhundert und war geprägt vom Trauma des Dreißigjährigen Krieges und der mittelalterlichen Mystik.

Der Pietismus entwickelte sich in Deutschland im 17. Und 18. Jahrhundert in verschiedenen Formen, von verschiedenen Personen geprägt, die im Folgenden vorgestellt werden.

Das Werk **Philipp Jakob Speners** (1635-1705) beruhte auf einer ruhigen und sachlichen Vorgehensweise im Rahmen der lutherischen Kirche durch Besinnung und Reduzierung auf biblische Fundamente. Man hob persönliche Glaubenserfahrungen und eine Verinnerlichung in der Heiligung hervor. Die Heilige Schrift war nicht nur eine theologische Erkenntnisquelle, sondern auch eine dynamisch wirkende Kraft für den Glauben. Es wurden Gemeinschaften gegründet, die Hausbibelstunden abhielten, in denen sich auch Laien theologisch betätigen konnten. Rechtfertigung und Heiligung, so lehrte man (gemäß Luther), wirkten sich bereits in diesem Leben aus durch sittliche Besserung und strenge Zucht. Es galt die Anerkennung des allgemeinen Priestertums aller Gläubigen. So entstand das Verlangen nach Erneuerung der Kirche und nach Erweckung. Der Weg in dieses Neue barg aber auch Gefahren. Die Überbetonung von Heiligung gegenüber Versöhnung führte zu vermehrter Sündenangst und zu Kleinmütigkeit und Verantwortungsscheu. Das Heil wurde abhängig gemacht von gewissen eintretenden Folgen, was dazu führte, dass der Mensch nicht auf Gott schaute, sondern auf sich selbst und ihm vermehrt Heilsgewissheit verlorenging. Das Einführen von Gesetzlichkeiten drückte sich in einer Fülle von Imperativen aus: Ein Christ tut dies nicht und darf das nicht...

Das Werk August **Herrmann Franckes** (1663-1727) ist als „Hallischer Pietismus“ bekannt geworden. Francke wollte die „stille Lehre“ Speners stärker ins Licht der Öffentlichkeit bringen und dem ganzen Volk zugänglich machen. Für ihn waren eine persönliche Erfahrung im Glauben, bei der man eine Gottes-Gewissheit erhielt, sowie die Forderung an alle Gläubigen nach einem Bußkampf und einer Bekehrung wichtig. Damit trat für Francke die Glaubensgewissheit an die Stelle von Luthers Heilsgewissheit. Und im Gegensatz zu dessen „sola gratia“ (allein aus Gnade) trat nun der persönliche Entschluss, mit dem alten Wesen zu brechen und ein neues Leben zu beginnen, sowie das Gefühl der erfahrbaren „unnennbaren Seligkeit“. So entstanden bei seinen Anhängern einerseits eine gewisse



Namen, die den Pietismus neben den genannten in Deutschland prägten, waren Theodor Udereyck, Joachim Neander, Gerhard Tersteegen, Jean de Labadie, Heinrich Koch, Johann Arndt, Heinrich Müller und Jakob Böhme.

(Wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt.)

Form der Weltflucht durch das ihr-entrisen-Sein sowie eine Ablehnung der Auseinandersetzung mit der Zeitkultur und ein Hang zur Gesetzlichkeit, aber zugleich auch ein aktivistischer Zug, der sich in der Begründung eines Missionsunternehmens, einer Anstalt für Waisenkinder, einer theologischen Ausbildungsstätte in Halle, der Cansteiner Bibelgesellschaft (gemeinsam mit Baron von Canstein), einer Schriftenmission und in Aktivitäten in der dänischen Tamilenmission manifestierte.

Der sogenannte „**schwäbische Pietismus**“ geht auf Spener zurück und wurde von **Johann Albrecht Bengel** (1687-1752) und **Friedrich Christoph Oetinger** (1702-1782) maßgeblich ausgeprägt. In Württemberg ergriff der Pietismus die Masse der Laien, die angereizt wurde, biblische Texte selbständig zu verarbeiten und sich mit theologischen Glaubensfragen auseinanderzusetzen - und dies begeistert taten.

Die **Herrnhuter** Ausprägung des Pietismus geht auf **Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf** (1700-1760) zurück, der von Spener und Francke zwar beeinflusst war, aber eine eigene Form entwickelte. Wichtig waren hier das Streben nach Gemeinschaft und ein Gottesverhältnis, das auf das Gefühl gegründet war, auf eine affektvolle Liebe zu Christus. Denn das Wissen um göttliche Dinge allein genügte nicht. Nur wer tief mit Christus verbunden war, kam zur Erkenntnis geistlicher Dinge. Die vom Heiligen Geist in einem Menschen gewirkte Liebe zu Christus führte zur Erkenntnis, die dann die eigene Erfahrung der Zuversicht vermittelte. Hier wurde deutlich Luthers Weg verlassen. Aus der Bewegung entstand eine sehr fruchtbare Missionsarbeit mit enormen Aktivitäten in Missionsgebieten auf der ganzen Welt. Die sogenannte erste „**Brüdergemeinde**“ entstand in Herrnhut, weil Zinzendorf der Gruppe der böhmisch-mährischen Brüderunität, einem alten Zweig der Reformation, die auswandern wollte, erlaubte, sich auf seinem Land anzusiedeln. Diese schloss sich mit Zinzendorfs Gemeinschaft zusammen. Man warf Zinzendorf Separatismus von der etablierten Kirche vor.

Wie in vielen Bewegungen im christlichen Umfeld entstanden in einer vom Individualismus geprägten Zeit auch im Pietismus **schwärmerische und radikale Ausprägungen**. Kennzeichnend hierfür waren Bewegungen, die sich konsequent mystisch-individualistisch ausgaben und ein starkes Separationsverhalten entwickelten, die sich also nicht im Rahmen einer vorhandenen Kirche entwickeln wollten, sondern eigene Wege gingen und die persönliche Erfahrung stark in den Vordergrund rückten.

Eine Ausprägung des Pietismus in England war der Methodismus.

Nachgedacht

Claudia Hörster

Neulich durfte ich beobachten, wie unsere kleine Enkeltochter in den Armen ihres Opas eingeschlafen ist. Da hing sie dann, total entspannt, die Finger gespreizt, den Mund halb offen – und das inmitten eines gut besuchten Restaurants. Welch ein Bild der Geborgenheit! Wie sehr sehne ich mich oft nach solcher Ruhe und Entspannung, die aber im hektischen Alltag viel zu kurz kommen. Und selbst die Nächte sind manchmal ausgefüllt mit schweren Gedanken und Sorgen, die mich belasten und am wohlverdienten Schlaf hindern ...

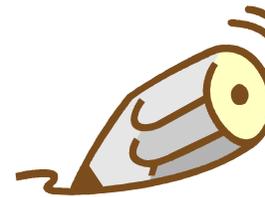
Wie und wo kann ich entspannen und zur Ruhe kommen? Ich muss daran denken, dass Jesus ebenfalls als Baby in diese Welt kam. Er hat doch vermutlich auch diese Geborgenheit bei seinen irdischen Eltern gebraucht und sicher auch erlebt. Doch als erwachsener Mann war er ebenso wie wir konfrontiert mit Stress und Anspannung und Sorgen und Leid. Ständig war er umgeben von Menschen, die etwas von ihm wollten ...

Jesus weiß um unseren ausgefüllten Alltag, er kennt aber auch unsere Sehnsucht nach Ruhe und Geborgenheit. Und er bietet uns an: „Kommt alle her zu mir, die ihr müde seid und schwere Lasten tragt, ich will euch Ruhe schenken. Nehmt mein Joch auf euch. Ich will euch lehren, denn ich bin demütig und freundlich, und eure Seele wird bei mir zur Ruhe kommen. Denn mein Joch passt euch genau, und die Last, die ich euch auflege, ist leicht.“ (Matthäus 11, 28-30, Neues-Leben-Übersetzung)

Den ersten Vers finde ich toll! Jesus lädt mich ein, zu Ihm zu kommen. Und Er verspricht mir Ruhe. Genau das brauche ich doch oft so dringend! Aber dann kommt die Sache mit dem Joch. Das gefällt mir im ersten Moment gar nicht so gut – wer trägt schon gerne ein Joch?

Ein Joch tragen Zugtiere, um ihre Last zu ziehen. Es ist also zur Arbeit da. Offensichtlich will Jesus mir nicht Ruhe schenken, damit ich dann ganz entspannt nur noch auf Sein Wiederkommen und den Himmel warte ...

Nein, Er möchte schon, dass ich arbeite. Aber ein Joch erleichtert diese Arbeit sehr: wenn ein Tier ohne Joch einen schweren Wagen ziehen müsste, würden die Stricke so schmerzhaft Wunden in sein Fleisch schneiden, dass es gar nicht in der Lage wäre, die Last zu



ziehen. So soll mir wohl auch das Joch Jesu die Arbeit erleichtern, weil es mich überhaupt erst fähig zum Ziehen meiner Alltagsarbeit macht.

Außerdem ist ein Joch dazu da, dem Tier eine gewisse Zielsicherheit zu geben, damit es keine Seitensprünge macht und auf Abwege gerät. So soll also auch ich durch das Joch Jesu immer wieder korrigiert und auf dem richtigen Weg gehalten werden, damit ich das Ziel tatsächlich erreiche.

Jesus will mich lehren – und ich darf von Ihm lernen. Am besten lerne ich von jemandem, mit dem ich mein Leben teile. Ich darf Jesu Nachfolger sein. Dabei soll aber nicht Jesus immer bei mir sein, sondern ich immer bei Ihm! So kann ich von Seiner Demut (einer inneren Haltung) und Seiner Sanftmut oder Freundlichkeit (einer äußeren Handlung) lernen.

Wenn ich da bin, wo Jesus ist, dann kommt meine Seele zur Ruhe, dann erhalte ich innere Sicherheit und Stabilität, auch in der Hektik des Alltags.

Das Joch Jesu ist leicht: es besteht eben nicht darin, Gesetze und Gebote zu befolgen, sondern darin, Jesus zu folgen, Seine Nähe zu suchen, in Seiner Nähe zu bleiben. Sein Joch passt mir genau, es ist nicht zu eng und nicht zu weit, es hilft mir, während der Arbeit Geborgenheit und Ruhe in mir zu tragen, auf der Spur Jesu zu bleiben und das Ziel nicht zu verfehlen.

Wenn ich also merke, dass mir Ruhe und Entspannung fehlen, dass mir der Alltag zu schwer wird, dann darf ich Zweierlei tun:

- Ich darf zu Ihm **kommen**. Dieses Kommen setzt eine bewusste Entscheidung meinerseits voraus. Und es hat etwas mit Bewegung zu tun. Aber der Weg ist nicht weit, denn Jesus wohnt durch Seinen Heiligen Geist in mir.
- Ich darf mich beschenken **lassen**. Auch dafür kann ich mich entscheiden. Bei Ihm darf ich loslassen, die Hände ruhen lassen, bis sie offen werden. Und ich darf das Reden lassen und einfach nur noch atmen. So entsteht Gelassenheit, innere Ruhe und Stabilität, immer und überall und in jeder Situation.

Nein, ich bin kein Baby mehr, das sich in die Arme der Eltern (oder Großeltern ☺) kuschelt – aber ich bin ein Kind Gottes, das bei IHM zur Ruhe kommt!

Termine

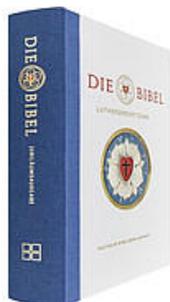
Am Freitag, 2. Dezember, 18 bis 21 Uhr,
am Samstag, 3. Dezember, 12 bis 21 Uhr und
am Sonntag, 4. Dezember, 14 bis 20 Uhr,
also am Wochenende des **2. Advents**, gestalten wir einen
Stand auf dem **Kelkheimer Weihnachtsmarkt**. Dabei
geht es um eine Foto-Aktion mit dem Titel:
Mach dir ein Bild von Weihnachten.

Am Sonntag, 11. Dezember, dem **3. Advent**, feiern wir
um 15 Uhr unsere **Weihnachtsfeier**. Dazu gibt es eine
Fotoausstellung der auf dem Weihnachtsmarkt gemach-
ten Bilder.

Am **Heiligen Abend** laden wir um 16 Uhr zur **Christ-
vesper** ein.

Am 1. Weihnachtstag und an Silvester finden keine Got-
tesdienste statt. Dafür starten wir an **Neujahr** um 18 Uhr
mit einem **Gottesdienst zum Neuen Jahr**.

Von Sonntag, 8. Januar, bis Sonntag, 15. Januar 2017,
findet die **Allianz-Gebetswoche** statt.
Am Mittwoch ab 19:30 wird der Gebetsabend in unserer
Gemeinde sein. Am Sonntag um 10 Uhr beteiligen wir
uns am gemeinsamen Abschlussgottesdienst in Hofheim.
Deshalb entfällt unser Gottesdienst in Kelkheim.
Es gibt einen Flyer mit allen Terminen.



Neu erschienen: Lutherbibel 2017

Pünktlich zum Start des Reformationsjubiläums wurde
am 19. Oktober auf der Frankfurter Buchmesse die Lu-
therbibel 2017 vorgestellt. Die Lutherübersetzung wurde
auf Anregung der Deutschen Bibelgesellschaft von einer
Kommission der Evangelischen Kirche in Deutschland
überarbeitet und erscheint neben der klassischen Druck-
ausgabe auch als Hörbuch, E-Book und für den Compu-
ter.

Impressum

*Redaktionsschluss
für die nächste
Ausgabe ist
Sonntag,
15. Januar 2017*

Druck:
www.Papedruck.de

Titelbild:
www.wortwolken.com
mit Worten aus
Luk. 2, 1-20

Sonstige Bilder:
privat

**Gemeindenachrichten der Evangelisch-
Freikirchlichen Gemeinde (Baptisten) Kelkheim**
Parkstraße 15, 65779 Kelkheim
www.baptisten-kelkheim.de

Redaktion: Aufbruch@Baptisten-Kelkheim.de

Gerhard Otto Gerhard.Otto@unitybox.de
Uwe Schaufelberger Uwe.Schaufelberger@web.de

Terminseite:
Lydia Steinhauer Termine@Baptisten-Kelkheim.de

Auswahl, Kürzungen und Korrekturen vorbehalten.
Aufbruch erscheint zweimonatlich – auch im Internet.
Sie können **Aufbruch** im PDF-Format bei der Redaktion
abonnieren.

Gemeindebüro Parkstraße 15, 65779 Kelkheim/Ts.

Pastorin Janina Wehde
☎ 06195/58 40, Janina.Wehde@Baptisten-Kelkheim.de

Gemeindeleiter Ralf Dreyer
Zum Gimbacher Hof 15, 65779 Kelkheim/Ts.
☎ 06195/90 01 53, Ralf.Dreyer@Baptisten-Kelkheim.de

Gemeindekonto
Spar- und Kreditbank Bad Homburg
BIC: GENODE51 BH2
IBAN: DE49 5009 2100 0000 7172 07

